

Dokumentation

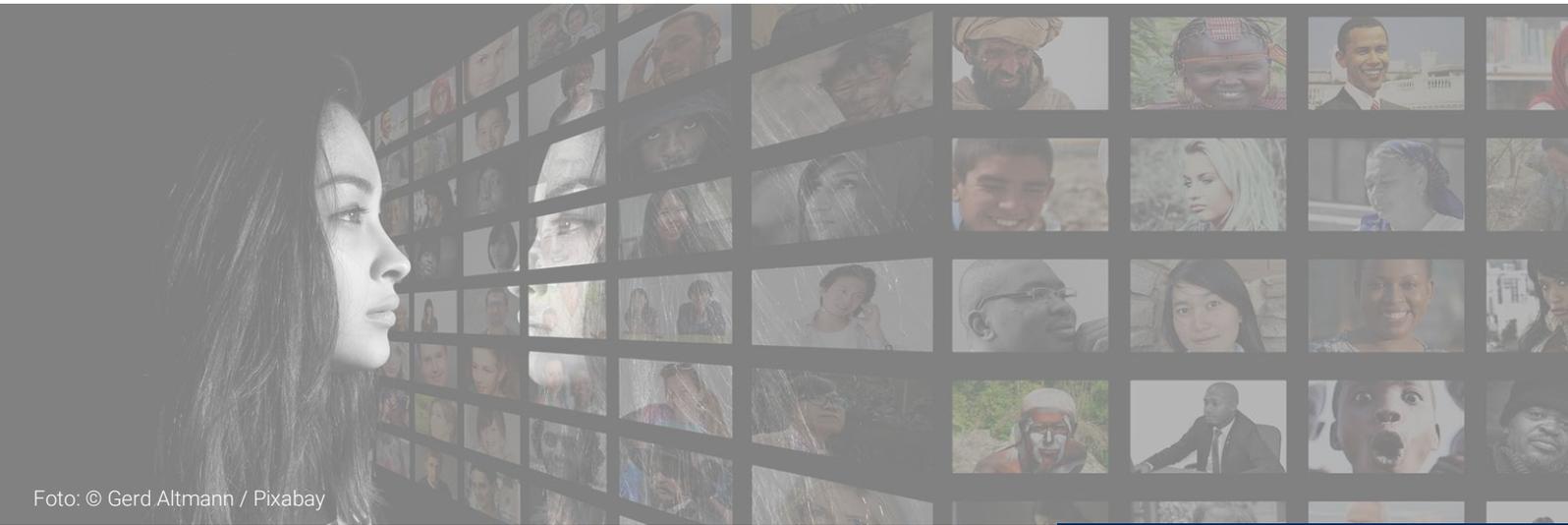


Foto: © Gerd Altmann / Pixabay

JuRe-Fachtag
14.09.2023

Die Suche nach Ich und Wir

Identitäten und Zugehörigkeiten im Kontext von politischer Bildung mit Jugendlichen

JuRe
JUGEND UND RELIGION -
POLITISCHE JUGENDBILDUNG
AN BERUFSSCHULEN

**Arbeit und
Leben**



Inhalt

1. Dr. René John: Auf der Suche nach dem Wir – zwischen Deutschland und der Welt. 3
 2. Prof.in Dr. Juliane Karakayali: Die postmigrantische Gesellschaft und ihre Schulen 25
 3. Blu Doppe: Wie kann ich vielfältige Identitäten im Klassenzimmer stärken? -
Workshop zum Ausstieg aus Geschlechterstereotypen 35
 4. Simone Albrecht - „Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin? – Ein ‚Mehr‘ an
Identitäten und Zugehörigkeiten“ (Workshop) 40
 5. Cuso Ehrich: Asiatische Deutsche – Zwischen Fremddefinition, Selbstzuschreibung
und solidarischen Bündnissen (Workshop) 56
-

Liebe Teilnehmenden,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Folgenden sind die Beiträge zum diesjährigen Fachtag in Form der uns von den Referierenden zur Verfügung gestellten Präsentationen und Literatur- und Medienhinweisen dokumentiert. Die Präsentationen sind unbearbeitet in dieses Dokument eingegangen.

Bei den Workshops finden sich außerdem Seiten, die Ergebnisse der Gruppenarbeit wiedergeben.

Anders als ursprünglich geplant, fanden alle Beiträge digital statt.

Wir danken nochmals ganz herzlich allen Referierenden für Ihr Engagement und auch allen Teilnehmenden für Ihr Interesse an diesem Fach- und Praxisaustausch.

Euer JuRe-Team



1. Dr. René John: Auf der Suche nach dem Wir – zwischen Deutschland und der Welt

Niemand ist allein auf der Welt. Selbst Robinson betrachtete sich – gestrandet auf einer vermeintlich einsamen Insel – lange durch die Linse seiner verloren geglaubten englischen Heimat und deren Bürger. Er wollte auch in der Wildnis vor ihnen mit seiner zivilisierten Beherrschtheit, mit seiner Rationalität bestehen. Das heißt: Jeder umgibt sich mit Anderen – wenigen Realen und viel mehr Imaginieren.



Das Wir der Gemeinschaft ist ein Kraftspender und ein Motivator, der sich vor der Perspektive moderner Individualität eher unwahrscheinlich ausnimmt: jeder Mensch ein Solitär. In den Sozialwissenschaften galt die Gemeinschaft darum vielen lange als obsolet, als einschränkende Bindung oder als Verweigerung gegenüber einer modern erweiterten Welt. Das Gegenteil ist der Fall: Die Gemeinschaft, der darin zum Ausdruck kommende Wir-Bezug, ist ein wesentlich modernes Phänomen. Wie der Bezug auf andere funktioniert, welche Bedeutung er für die individuelle Selbstbeschreibung hat und wie er nie ohne Exklusion möglich ist, wird im Vortrag verdeutlicht werden.

Dr. René John ist Sozialwissenschaftler und Geschäftsführer des Instituts für Sozialinnovation in Berlin. Er studierte Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Bremen und an der Columbia University in New York. Er forscht zu Innovation und sozialem Wandel, Geschlecht und Familie sowie Fragen kollektiver und personaler Identität. Er wurde mit der Arbeit „Modernität der Gemeinschaft“ promoviert.

Literaturhinweis zum Folgenden:

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-89942-886-5/die-modernitaet-der-gemeinschaft/>



AUF DER SUCHE NACH DEM WIR - ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND DER WELT

INDIVIDUUM UND GEMEINSCHAFT IN DER MODERNE

DR. RENÉ JOHN
INSTITUT FÜR SOZIALINNOVATION, BERLIN

JURE-FACHTAG

14. SEPTEMBER 2023

PROBLEM



-
- Aktualität der Gemeinschaft zwischen Tradition und Moderne
 - Identität - Essenz oder Differenz?
 - Gemeinschaft - symbolische Imagination
 - Individuum und seine Personen - Identität durch Gemeinschaft

AKTUALITÄT DER GEMEINSCHAFT





AKTUALITÄT DER GEMEINSCHAFT - ALS NORMALITÄT

- Jeder verortet sich in Gemeinschaften - verschiedenen
- Gemeinschaften unterscheiden: Eine/r ...
 - ... Von uns/euch, nicht von jenen
 - ... Wie wir/ihr, nicht anderes
 - ... Schon früher, jetzt, in Zukunft, nicht nie



Folgt daraus Wertekonkurrenz oder -pluralität?

AKTUALITÄT DER GEMEINSCHAFT - KLEB- ODER SPALTSTOFF

- Gemeinschaften als Wertesphäre
 - Tradierte Bindungen gegenüber der Wahlfreiheit in der modernen Gesellschaft?
 - Differenz zw. emotionalen Werten und rationalem Kalkül
 - Modus der Sozialisation in der primären für die sekundären Bezugswelten?
 - Vermittlung unterschiedlicher Wertesphären?
- Gemeinschaft als Einfalt in der Vielfalt moderner Gesellschaft?



Gemeinschaft als soziales Element der Moderne: Wozu – als Spaltung oder Kit?

EXKURS: MODERNE



- Seit der Frühen Neuzeit (Renaissance, Aufklärung) stellt sich die Gesellschaft von der stratifikatorische auf funktionale Differenzierung um:
 - Familie entscheidet nicht mehr hinreichend über Teilnahmechancen an Gesellschaft
 - Soziale Teilnahmechancen verteilen sich nach sachlich unterschiedenen Gegenständen (Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Religion ...)
- Die sachlichen Sphären der Gesellschaft sind gleichwertig und gleichzeitig, ohne primäre Deutung (durch Familie und religiöse Rückversicherung)
- Inklusion erfolgt sachlich vielfältig, sozial divers und gleichzeitig

Moderne Menschen werden frei als und gezwungen zur *paradoxen* Individualität:
Wer ist „Ich“?

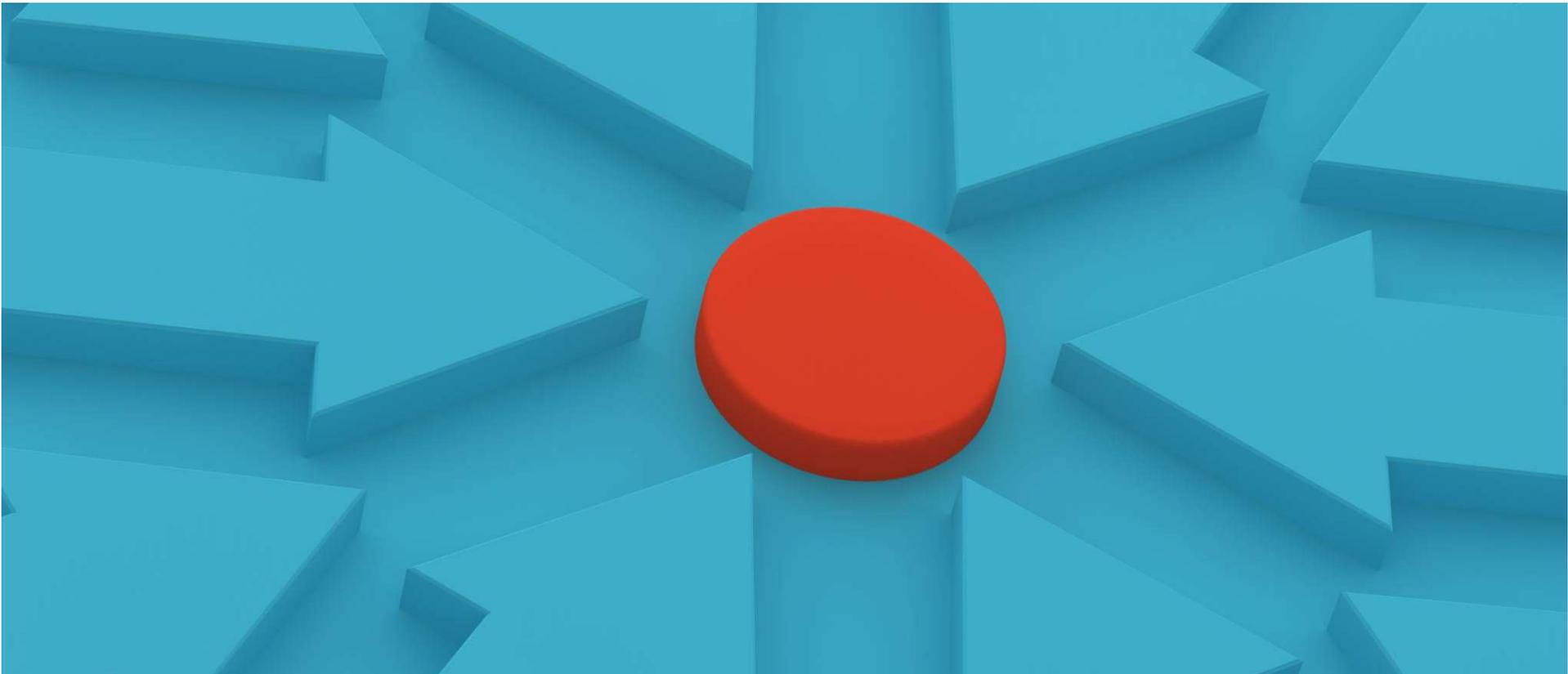
AKTUALITÄT DER GEMEINSCHAFT - PARADOX UND SPANNUNG

- Individuum - paradoxe Normalerwartung: Jeder ist *gleich* unverwechselbar, einzigartig, besonders
- Auflösung des Paradoxes:
 - Statt Individuum konkrete Person mit bestimmten Rollenerwartungen
 - Erkennbar (Identität!) für andere (sachlich differenzierte "generalisierten Andere")
- "Ich" tritt in die Gemeinschaft eines bestimmten "Wir" immer als Anderer



Fragmentiert das Individuum in Gemeinschaften der Moderne?

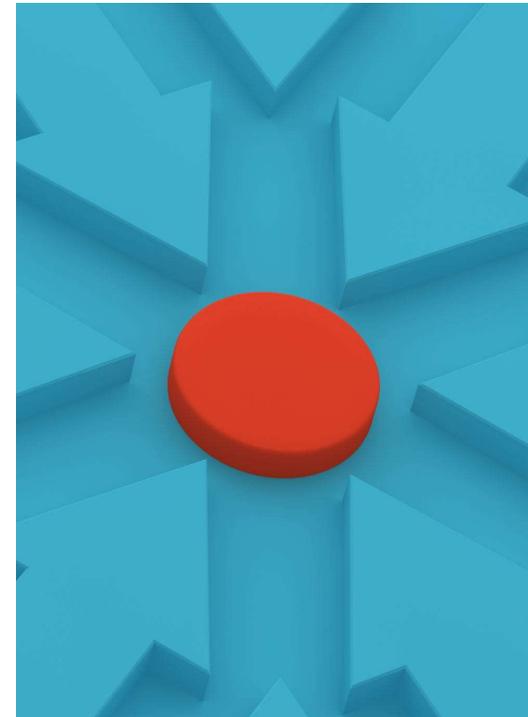
IDENTITÄT - ESSENZ ODER DIFFERENZ?





IDENTITÄT - ESSENZ ODER DIFFERENZ? - SUBJEKT IN ODER MENSCH FÜR GESELLSCHAFT?

- Überkommene Vorstellung als Überforderung: Mensch als Teil der Gesellschaft - wird in der Moderne (Individualismus) zum Subjekt (widerspruchsfreie, autonome, verantwortliche Totalität)
- Jedoch: Mensch macht Gesellschaft in Gesellschaft mit anderen: „[at least] only two can play this game“ (Spencer-Brown)
- Nicht als Subjekt-Totalität, sondern immer spezifisch als Person (Bündel sachlich spezifischer Rollenerwartungen)

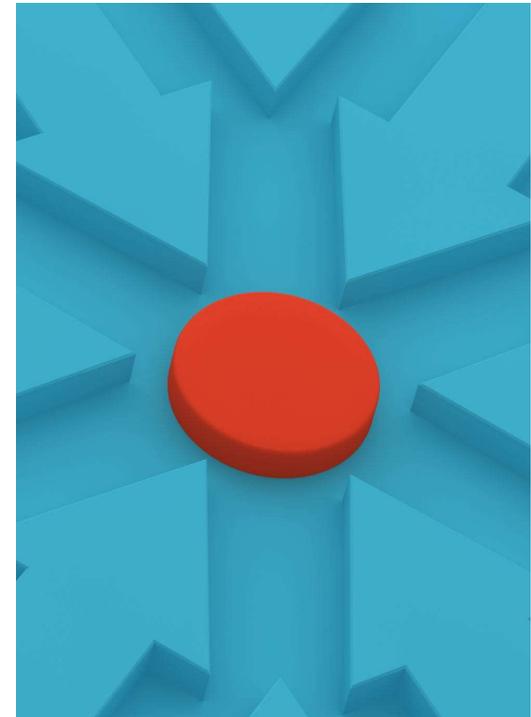


Wie ist Identität in der pluralen Moderne möglich?



IDENTITÄT – ESSENZ ODER DIFFERENZ?

-
- Identität als momenthafte Auskunft über sich selbst
 - Für sich selbst und gegenüber anderen (Vermittlung von Selbst- und Fremdreferenz)
 - JEDOCH: Passt immer nur zur jeweiligen Rollenerwartung bei vielfältigen generalisierten Anderen → diese sind zuerst zu *unterscheiden*

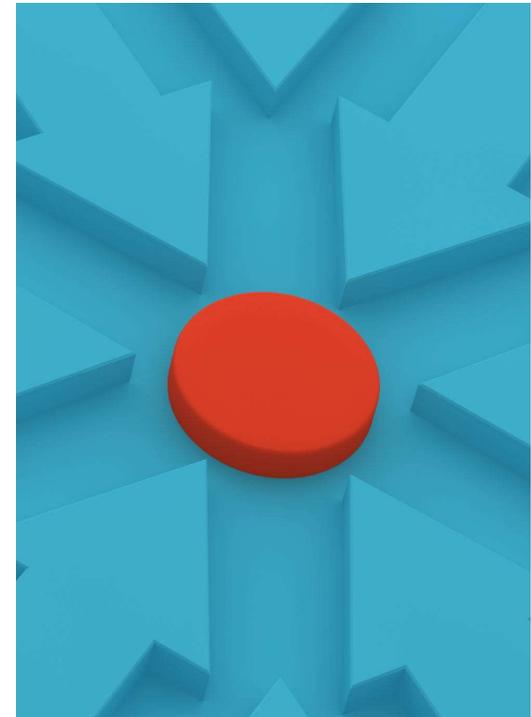


Identität gilt nicht für das Individuum allgemein, sondern spezifisch für die Person.



IDENTITÄT - ~~ESSENZ ODER~~ DIFFERENZ!

-
- Identität *für sich* - Sammlung von (spezifisch aktualisierbaren) Aspekten
 - Identität *für andere*: - Einheit hinsichtlich jeweilig unterschiedener Rollenerwartung (kohärent, konsistent)
 - Erfordert Erläuterung mittels Biographie
 - als Plausibilisierung der Identität als Selbstreferenz gegen über der Welt als Fremdreferenz)



Individuum verfügt über angemessene Identitäten, die sich Unterscheidungen orientieren.

GEMEINSCHAFT - SYMBOLISCHE IMAGINATION





GEMEINSCHAFT – SYMBOLISCHE IMAGINATION

- Gemeinschaftsbezüge sind Glauben an Gemeinschaft
- Gemeinschaften werden durch ihre (praktisch relevante) Erwartung zur Tatsache



Gemeinschaften behaupten Verankerung.



GEMEINSCHAFT – SYMBOLISCHE IMAGINATION

- Gemeinschaften beinhalten keine wesentliche Identität – sind keine Essenz
- Gemeinschaften unterscheiden sich durch reklamierte Wertgeltungen
- Diese weisen über die Gemeinschaft hinaus: zeitlich (Tradition), sachlich (Landschaft, Dinge, Heimat), sozial (relative Mehrzahl)



Werte sind Grenzmarkierungen.

GEMEINSCHAFT – SYMBOLISCHE IMAGINATION

- Werte der Gemeinschaften gelten für die Personen der Gemeinschaft
- Das Wissen über die Geltung (Reflexion → Identität) und das gekonnte Verhalten (Praxis → Habitus) dazu markieren Inklusion und Exklusion

Werte sind Grenzmarkierungen.



INDIVIDUUM UND SEINE PERSONEN - IDENTITÄT DURCH GEMEINSCHAFT





INDIVIDUUM UND SEINE PERSONEN – IDENTITÄT DURCH GEMEINSCHAFT

- Identität ist *ideosynkratische* Selbstbeschreibung
 - Gültigkeit ist prekär - muss *gegenüber* relevanten Anderen *mit* diesen bestätigt werden (Fremdreferenz)
 - Das geschieht nie zufällig, sondern immer in Gemeinschaft



Wie ist das möglich?



INDIVIDUUM UND SEINE PERSONEN – IDENTITÄT DURCH GEMEINSCHAFT

- Relevanz der Identität anhand der symbolischen Wertebezüge
 - Proklamation der *Zugehörigkeit* - vorläufig!
 - Erfordert gegenseitige Prüfung durch das Individuum und die jeweilige Gemeinschaft



Verortung:
Zugehörigkeit - Proklamation

Wir-Behauptung als Zugehörigkeitsproklamation



INDIVIDUUM UND SEINE PERSONEN – IDENTITÄT DURCH GEMEINSCHAFT

- Interaktive Prüfung der Zugehörigkeit erfordert
 - *Vertrauen* in der konkreten Interaktionssituation – das kann bestätigt, übertroffen oder enttäuscht werden
 - Die fragliche Identität muss durch Selbsterläuterung (Biographie, Engagement) **kondensiert** werden auf relevante Merkmale (Werte) hin



Verortung:
Vertrauen - Kondensierung

Identität wird fassbar als spezifischer Unterscheidungswert zum Wiedererkennen.



INDIVIDUUM UND SEINE PERSONEN – IDENTITÄT DURCH GEMEINSCHAFT

- Bestätigung der Zugehörigkeit: Ich passt zum Wir!
 - *Konfirmierung* der Identität anhand der Selbsterläuterung
 - Bestätigte Zugehörigkeit wird zum gesicherten personalen Identitätsaspekt
 - gesicherte Erwartung zukünftiger Gemeinschaftsbezüge
 - Damit aber auch weitere Identitätsaspekte gesichert



Verortung:
Anerkennung – Konfirmierung

Personaler Gemeinschaftsbezug ist wahr: *bestätigter* Identitätsaspekt.

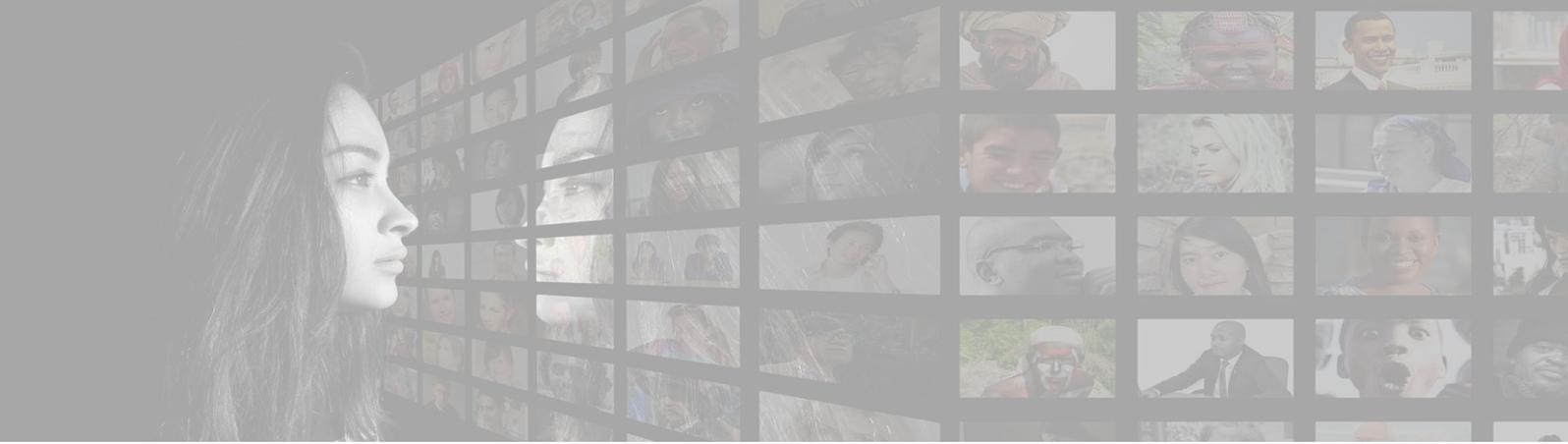


INDIVIDUUM UND SEINE PERSONEN – IDENTITÄT DURCH GEMEINSCHAFT

- Krisenhafte Identitäten werden mittels relevanter
Gemeinschaftsbezüge "aufgehoben":
 - Bewahrt = für passende Umstände (Erinnerung)
 - Bewehrt = bei veränderten Umständen (Re-/Transformierung)
 - Bewältigt = wegen unpassender Umstände (Suspendierung)



Funktion der Gemeinschaftsbezüge – Absicherung relevanter Ich-Identität.



2. Prof.in Dr. Juliane Karakayali: Die postmigranti- sche Gesellschaft und ihre Schulen

Die sogenannte „postmigrantische Gesellschaft“ ist gegenwärtig in aller Munde. Ganz grob ist damit gemeint, dass sich die Gesellschaft durch Migration verändert. Der Vortrag wirft in einem ersten Schritt einen Blick darauf, wie genau das erfolgt. In einem zweiten Schritt wird diskutiert, wie die Schule als wichtigste gesellschaftliche Institution, die alle durch-
haben müssen, auf diese Veränderungen reagiert.

Professorin Doktorin Juliane Karakayali hat seit 2010 die Professur für Soziologie an der evangelischen Hochschule in Berlin inne. Sie hat bei diversen Forschungsprojekten mitgewirkt, die sich mit den Themen Schule und Migration beschäftigen. Momentan leitet Sie das Forschungsprojekt „ORAS- Organisation, Rassismus, Schule. Beschwerden über Rassismus in der Schule.“, welches durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Migration, Flucht, Rassismuskritik, institutioneller Rassismus, Schule, Bildung, postmigrantische Gesellschaft, Rechtsextremismus und Gender- und Queerstudies, feministische Theorie. Sie war eine Zeit lang als politische Bildnerin bei ver.di tätig



Links:

Weitergehende Literatur zur postmigrantischen Gesellschaft unter:

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/180863/rassismus-und-repraesentationspolitik-in-der-postmigrantischen-gesellschaft/>

https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/38186/ssoar-sws-2010-3-yildiz-Die_Offnung_der_Orte_zur.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-sws-2010-3-yildiz-Die_Offnung_der_Orte_zur.pdf

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antirassismus-2020/316760/rassismus-in-der-postmigrantischen-gesellschaft/>

Die postmigrantische Gesellschaft und ihre Schulen

VORTRAG AUF DEM JURE FACHTAG
„DIE SUCHE NACH ICH UND WIR“
14.9.2023
MAINZ/HYBRID



Prof. Dr. Juliane Karakayali

- Die postmigrantische Gesellschaft:
gesellschaftliche Veränderungen durch
Migration
- Institutioneller Rassismus
- Reaktionen der Institution Schule
- Was tun?



GLIEDERUNG

Prof. Dr. Juliane Karakayali

- Kein „nach der Migration“: Migration als Gesellschaft prägend
- Pluralisierung der Bevölkerung: Demographie
- Alltäglichkeit von Mehrsprachigkeit, Mehrfachzugehörigkeit, Multireligiösität, eigenen und familiären Migrationserfahrungen
- Migrationsgesellschaftliche Vielfalt ist Normalität, nicht zu besondernde Ausnahme
- Verändert die Gesellschaft auch für die, die selbst nicht migriert sind.



DIE POSTMIGRANTISCHE GESELLSCHAFT

Prof. Dr. Juliane Karakayali

- Vielzahl rassistischer Terroranschläge (NSU-Komplex, München (2016), Halle (2019), Hanau (2020))
- Rassismus ist
 - gesellschaftliches Verhältnis, das
 - Menschen negative Eigenschaften zuschreibt anhand beliebiger Merkmale
 - diese Eigenschaften naturalisiert und damit
 - Den Ausschluss aus Institutionen, Symbolsystemen, Ökonomie rechtfertigt
 - Hierarchisierende Wir-Sie Konstruktionen

Rassismus in der
postmigrantischen
Gesellschaft



RASSISMUS UND RASSISTISCHE GEWALT

Prof. Dr. Juliane Karakayali

GESELLSCHAFTLICHE KONFLIKTE UM PLURALITÄT

Hohe Gewaltrate gegen
Unterkünfte von Geflüchteten

Hohe Zustimmung zur AfD

Wachsende Zustimmungsraten
zu autoritären Einstellungen

(Zick/Küpper 2021)

Breite Unterstützung von
Geflüchteten (Schwenken 2023)

Nur in einigen Bundesländern

Wachsende
Zustimmungsraten zu

Migration (Zick/Küpper 2021)

RELEVANZ VON INSTITUTIONEN IN DER POSTMIGRANTISCHEN GESELLSCHAFT

Schule:

Zentrale Institution durch
Schulpflicht

Biographischer Moment der
relativen Rechtlosigkeit von
Kindern und Jugendlichen

Verteilt Lebenschancen über
Abschlüsse



Institutioneller Rassismus als

"Das kollektive Versagen einer
Organisation, Menschen wegen ihrer
Hautfarbe, Kultur oder ethnischen
Herkunft angemessene und
professionelle Dienstleistungen
zukommen zu lassen."

(The collective failure of an organisation to provide
an appropriate and professional service to people
because of their colour, culture, or ethnic
origin." (MacPherson 1999).

"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA-NC](#)

- Umgang mit Mehrsprachigkeit (Gogolin 1994)
- Segregation (Karakayali 2020)
- Ausschluss von Neuzugewanderten (Karakayali/Heller 2023)
- Wertende Wir-Sie Unterscheidungen in den pädagogischen Grundlagen (Mecheril 2004)
- Direkte rassistische Diskriminierung, kein Beschwerdemanagement (Aikens et al. 2020)
- Unzureichende Lehrkräfte-Ausbildung (Shure 2022)
- Rassistische Schulbücher (Spielhaus et al. 2021)

INSTITUTIONELLER RASSISMUS IN DER SCHULE DER POSTMIGRANTISCHEN GESELLSCHAFT



ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

Prof. Dr. Juliane Karakayali

- Einführung von Beschwerdemöglichkeiten gegen Rassismus
- Veränderung der Lehrkräfteausbildung
- Abschaffung der Vorbereitungsklassen
- Beispiel Debatte über die ukrainischen Schüler*inenn:
 - Ausländische Abschlüsse schneller anerkennen
 - Mehrsprachigkeit in die Schule integrieren (z.B. 3. Fremdsprache)
 - Mehr bilinguale Beschulungsformen (z.B. Europaschulen)



WAS MUSS SICH VERÄNDERN?

Prof. Dr. Juliane Karakayali



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

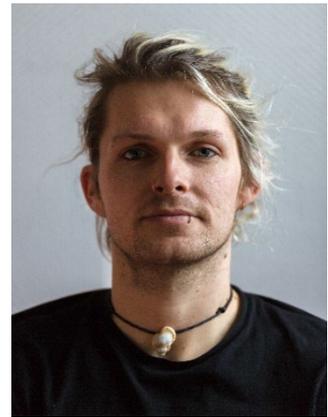
Prof. Dr. Juliane Karakayali



3. Blu Doppe: Wie kann ich vielfältige Identitäten im Klassenzimmer stärken? - Workshop zum Ausstieg aus Geschlechterstereotypen

In diesem Workshop wollen wir uns mit der geschlechterreflektierten Pädagogik beschäftigen. Dazu werden wir uns mit dem Konzept des „Ent_Dramatisierens“ von Geschlecht auseinandersetzen und hierzu verschiedene Methoden erleben und reflektieren.

Außerdem gehen wir den folgenden Fragen nach: Was spielt die Kategorie Geschlecht für eine Rolle an der Schule? Wie schränken Geschlechteranforderungen die Schüler*innen ein? Was haben Respekt Coaches, Politische Bildner*innen und Andere an den Schulen bisher geleistet, um die Schüler*innen von diesen Anforderungen zu entlasten?



Blu Doppe ist Bildungsreferent*in, Betzavta-, Antidiskriminierungs- und Diversity-Trainer*in, Sexualpädagog*in sowie Trainer*in für Theater der Unterdrückten. Blu gibt seit 8 Jahren (Online-)Workshops zu verschiedensten queer_feministischen Themen meist unter dem Namen queer_topia*. Zudem arbeitet Blu bei Dissens e.V. - Institut für Bildung und Forschung. Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Männlichkeiten, sexuelle, amouröse und geschlechtliche Vielfalt, Sexualität und Geschlechterrollen. Weitere Informationen unter: queertopia.de, bei Instagram & Facebook: [queer_topia](https://www.instagram.com/queer_topia), sowie dissens.de. Blu ist Autor*in und veröffentlichte das Buch "Vom Scheitern, Zweifeln und Ändern - Kritische Auseinandersetzungen von Männlichkeiten" im März 2021.

Material und Links:

Bücher:

Support your sisters, not your cisters (Faulenza)

Inter* Trans* Express* (Elvau)

Goodbye Gender (Coyote, Spoon)

Inter (Schneider)

Excluded (Serano)

Vom Scheitern, Zweifel und Ändern (Doppe, Holtermann)

<https://unrast-verlag.de/neuerscheinungen/vom-scheitern-zweifeln-und-aendern-detail>

Online:

<https://kritische-maennlichkeit.de/schutzraum-queer-heteronormative-raume/>

Privilegienlisten (z. B. cis-geschlechtliche, männliche, weiße etc.) www.queertopia.de/material/

Gedicht über Trans*misogynie: www.queertopia.de/dl-Transmisogynie

Zine für Trans*Verbündete: <http://docplayer.org/10628809-Respect-etiquette-support-ein-zine-fuer-freunde-und-verbueundete-von-transgender.html>

<https://www.queertopia.de/verhuetungsmethoden-fuer-menschen-mit-penis-live-mitschnitt/>

<https://www.queertopia.de/nicht-mal-ein-glas-warum-wir-keinen-alkohol-trinken-mitschnitt-vom-live-von-sookee-und-blu-doppe/>

Andere tolle Broschüren: www.queertopia.de/broschueren/

Vom Scheitern, Zweifel und Ändern (Doppe, Holtermann) März 2021

<https://www.unrast-verlag.de/index.php/neuerscheinungen/vom-scheitern-zweifeln-und-aendern-detail>

Pronomen lernen https://meinamemeinpronomen.files.wordpress.com/2015/10/vorschau_layout_zine_2511.pdf

Zu geschlechtersensibler Sprache www.queertopia.de/dl-Feministisch-SprachHandeln

Gegen * hinter z. B. Frauen <https://missy-magazine.de/blog/2018/05/11/stars-und-sterchen/>

Bücherliste von queer_topia* www.queertopia.de/dl-Buecherliste-queertopia

Reflexionsfragen zur Bedeutung der eigenen Geschlechtlichkeit und Sozialisation für pädagogisches Handeln¹

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Klient*innen, Teilnehmende bzw. Schüler*innen. Es bietet sich an, zunächst eine Frage auszuwählen, die gerade besonders interessant scheint.

Für alle Fragen ergänzend: Welche Ressourcen ziehe ich aus meinen Erfahrungen für meine pädagogische Arbeit? Für wen bin ich besonders aufmerksam oder einfühlsam? Wessen Ressourcen und/oder Probleme wahrzunehmen, fällt mir leicht? Mit wem komme ich besonders gut in Kontakt? Gegenüber welchen Dynamiken kann ich mich besonders gut abgrenzen?

Von wem will ich gemocht werden, vor wem habe ich Angst, um wen bin ich besorgt?

Wer stresst mich am meisten und wie reagiere ich darauf? Versuche ich bei manchen, es ihnen Recht zu machen, um Stress zu vermeiden?

War ich Außenseiter*in? Falls ja:

- Bin ich deshalb distanzlos solidarisch mit randständigen Jungen*Mädchen*Personen meiner Klasse/Gruppe?
- Versuche ich nachträglich die Anerkennung derer zu bekommen, die sie mir früher verweigert hätten?
- Habe ich Angst vor der Rebellion der „starken“ Jungen oder Mädchen oder Personen?

Bin ich als Junge*Person immer gut „durchgerutscht“ und habe deshalb vielleicht auch weniger einen Blick für die Gewalthaltigkeit von Männlichkeitsdynamiken?

Bin ich als Mädchen*Person immer gut „durchgerutscht“ und habe deshalb vielleicht auch weniger einen Blick für die Gewalthaltigkeit von Weiblichkeitsdynamiken?

Bin ich als Junge*Mädchen*Person vielleicht an Männlichkeitsvorstellungen gescheitert? Falls ja:

- Bewundere ich deshalb heute die entsprechenden Männlichkeitspraxen bei Jungen*Personen?
- Werte ich diese Praxen in einer Weise ab, in der ich die Bedürfnisse und Nöte der Jungen nicht mehr wahrnehmen kann?

Bin ich als Junge*Mädchen*Person vielleicht an Weiblichkeitsvorstellungen gescheitert? Falls ja:

- Bewundere ich deshalb heute die entsprechenden Weiblichkeitspraxen bei Mädchen*Personen?
- Werte ich diese Praxen in einer Weise ab, in der ich die Bedürfnisse und Nöte der Mädchen nicht mehr wahrnehmen kann?

Bevorzuge ich die Jungen, die ich als Kind bewundert oder begehrt hätte?

Oder bin ich genau diesen Jungen gegenüber besonders kritisch, um mich ihrem Charme zu entziehen?

Bevorzuge ich die Mädchen, die ich als Kind bewundert oder begehrt hätte?

Oder bin ich genau diesen Mädchen gegenüber besonders kritisch, um mich ihrem Charme zu entziehen?

Wie nehme ich Kontakt auf? Wie drücke ich Zuwendung aus? Wie mache ich Hilfsangebote?

Gibt es hier eine vergeschlechtlichte Ebene? (z.B. nach Gefühl und Befinden fragen, Schulterklopfen, umarmen, Distanz wahren, anrempeln, Witze machen, über Bücher, Filme, Musik reden – welche?, jeden Hinweis auf ein Problem aufnehmen und intensiv nachfragen, Hinweise auf Probleme eher ignorieren...)

¹ Ursprünglich entwickelt im Projekt Jungenarbeit und Schule www.jugnenarbeit-und-schule.de in Anlehnung an: Stuve, Olaf/Debus, Katharina (2013): Geschlechterreflektierende Arbeit mit Jungen als Prävention rechtsextremer Einstellungen und Handlungsmuster, in: Amadeu-Antonio-Stiftung/Radvan, Heike (Hrsg.): Gender und Rechtsextremismusprävention, Berlin, S. 169-196. Die Fragen dort sind zum Teil übernommen und zum Teil inspiriert von Mart Busche (2010): It's a men's world? Jungen_arbeit aus nichtmännlicher Perspektive, in: Mart Busche u.a. (Hrsg.): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis, Bielefeld 2010, S. 291-220.

Auf welche Annäherungsversuche von Schüler*innen reagiere ich entspannt?

- Welche lösen Unterstützungs-Reflexe bei mir aus?
- Welche machen mir Unbehagen?
- Welche verursachen mir ein Gefühl von Grenzverletzung oder Abwehr?

Wie versuche ich, in der pädagogischen Arbeit Spaß herzustellen und was hat das mit meinen eigenen Erfahrungen und Geschlechterstereotypen zu tun?

- Orientiere ich mich dabei (unabhängig von meinem*n eigenen Geschlecht*ern) an traditionell männlichen Formen der Herstellung von Spaß wie Konkurrenz, Sprüchen, Sexualisierungen?
- Wie kann es mir gelingen, verschiedene Formen, Spaß zu haben, gleichberechtigt nebeneinander zu stellen?
- Welche pädagogischen Angebote bzw. Vorgehensweisen machen Spaß, ohne Ausschlüsse beispielsweise wegen mangelnder Schlagfertigkeit zu reproduzieren?
- Wie ist es möglich, dabei Räume zu schaffen, in denen Teilnehmende Verletzungen und Diskriminierungen problematisieren können, ohne Sanktionen durch Abwertungen wie „Spaßbremse“ oder einen Anti-p.c.-Diskurs zu erleiden?

Was empfinde ich als gute Stimmung?

- Wie bewerte ich Konkurrenzen bzw. Abgrenzungen und Für-Sich-Sorgen der einzelnen Teilnehmenden?
- Erwarte ich (unabhängig von meinem*n eigenen Geschlecht*ern) traditionell weibliches Harmonieverhalten von den Teilnehmenden inklusive selbstlosem Immer-die-anderen-Mitdenken?
- Erwarte ich dies besonders von Mädchen?
- Oder finde ich umgekehrt traditionell männliches Konkurrenz-Verhalten und Sprüche-Wetteifern „normal“ und sehe die dabei zugefügten Verletzungen nicht?
- Wie kann ich eine Atmosphäre herstellen, in der einerseits alle sicher sind und sich wohl fühlen aber auch alle ihre Interessen vertreten und für sich sorgen können?

Nach welchen Kriterien wähle ich Texte und Filme aus?

- Bevorzuge ich Medien, die mir heute gefallen oder die mir als Jugendlicher*Jugendliche*Person gefallen hätten?
- Bevorzuge ich Medien, die männlichen*weiblichen*keinen Geschlechternormen entsprechen?
- Werte ich Medien ab, die männlichen*weiblichen*keinen Geschlechternormen entsprechen?
- Kommuniziere ich Kritik bzgl. bestimmter Medienformen den Schüler*innen gegenüber in konstruktiver Weise?
- Suggestiere ich, dass bestimmte Medienformen von „richtigen“ Frauen/Mädchen/Personen bzw. „richtigen“ Männern/Jungen/Personen nicht gemocht/freiwillig konsumiert werden?

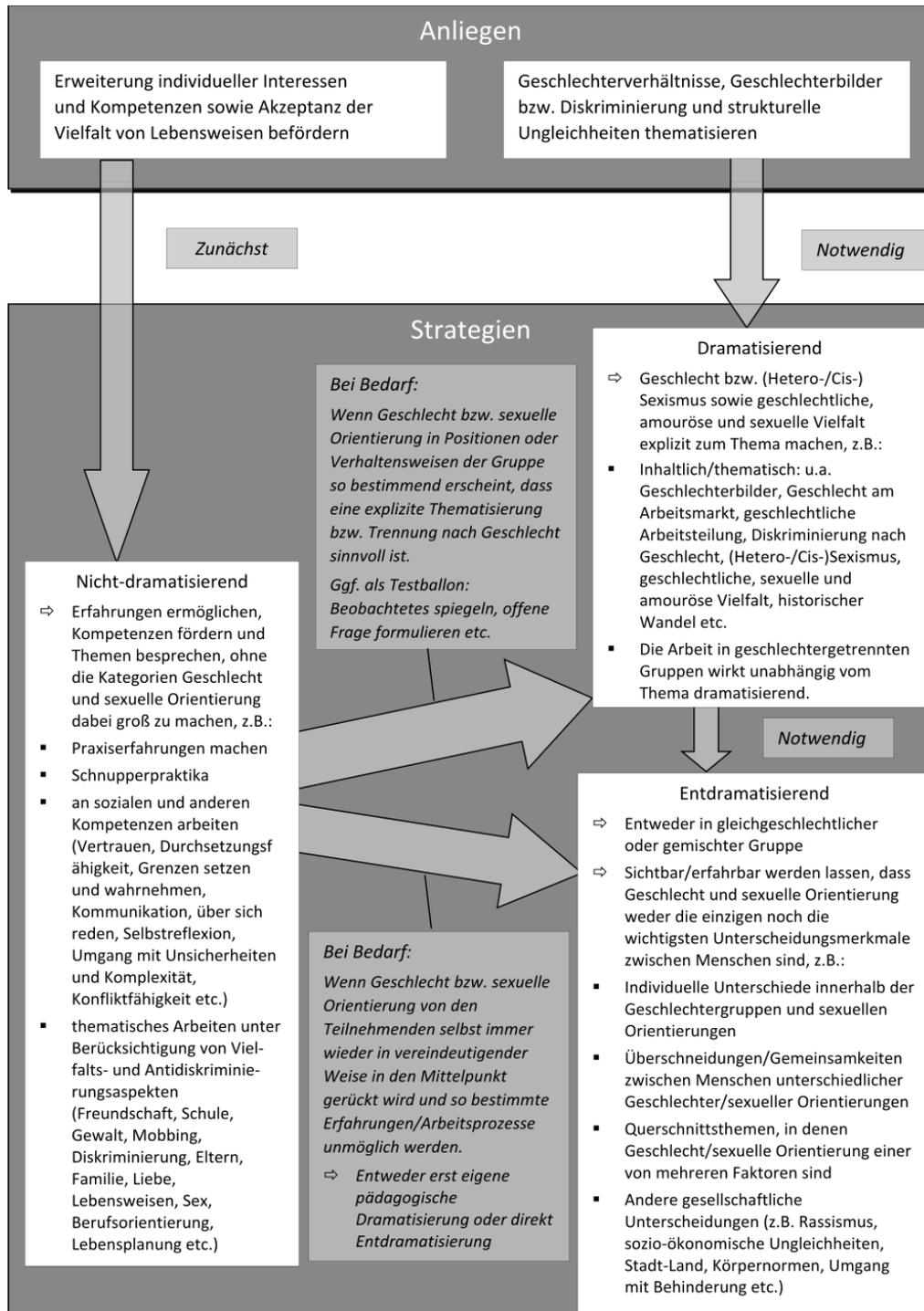
All diese Fragen dienen der Selbstreflexion. Es sei hier auch nochmal auf die eingangs gestellte Frage nach den eigenen Ressourcen verwiesen!

*Es geht explizit **nicht** darum, festzustellen, wer ein*e gute*r Pädagog*in ist! Es geht auch **nicht** darum, eher traditionell männliche oder traditionell weibliche Formen der Interaktion höher oder geringer zu bewerten.*

***Es geht darum**, bewusster zu werden, welchen Einfluss Geschlechter- und Peergroup-Sozialisierungen auf das eigene pädagogische Handeln haben.*

*Solche Einflussfaktoren sollten dann auf ihre **Effekte** beobachtet werden. Vergeschlechtlichtes Handeln ist nicht immer falsch und nicht immer richtig. Es kann im Umgang mit manchen Jugendlichen eine wichtige Ressource sein, mit anderen egal und mit dritten wiederum Türen schließen oder ihnen Verletzungen zufügen. **Es geht also darum, hier mit forschendem Blick, Neugier und Handlungslust dabei zu bleiben, nicht darum, die perfekte Lösung zu finden.***

Dramatisierung, Entdramatisierung und Nicht-Dramatisierung von Geschlecht



Quelle: Debus, Katharina (2017): Dramatisierung, Entdramatisierung und Nicht-Dramatisierung von Geschlecht und sexueller Orientierung in der geschlechterreflektierten Bildung – Oder: (Wie) Kann ich geschlechterreflektiert arbeiten, ohne Stereotype zu verstärken? In: Glockentöger, Ilke und Adelt, Eva (Hrsg.) (2017): Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule; Grundlagen – Handlungsfelder – Praxis; Münster: Waxmann Verlag

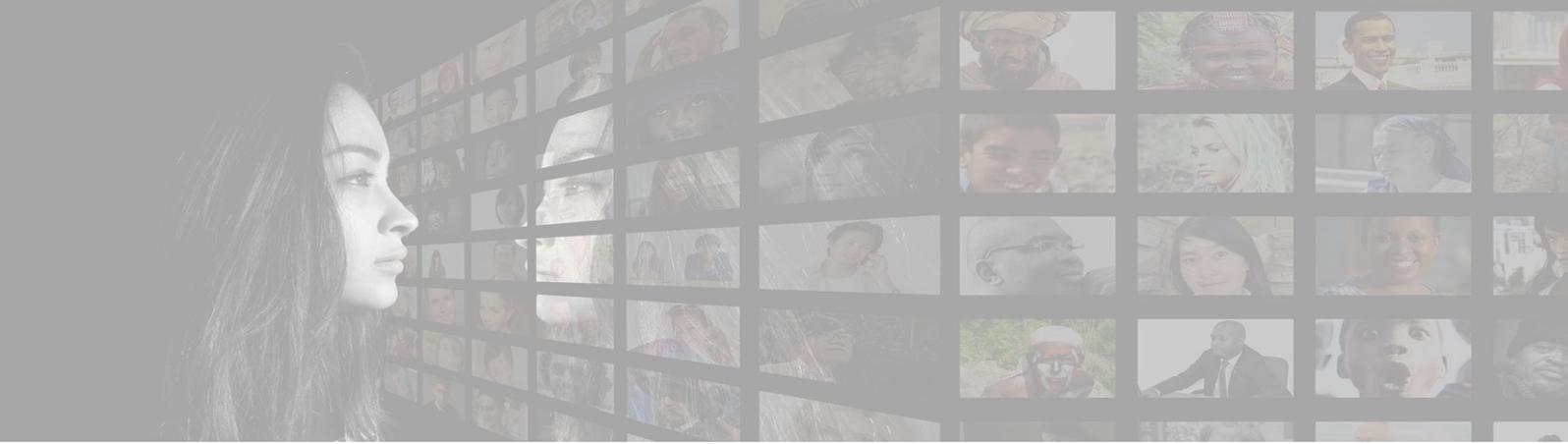
Methodenplanung und -auswertung

Titel der Methode:

	1) Welche Ziele will ich mit der Methode erreichen, welche Prozesse anstoßen?	2) Für wen ist diese Methode einfach? (z.B. laute, leise, schlagfertige, sprachbezogene, konzentrierte etc. Personen, körperliche Fähigkeiten, Feinmotorik, Schreiben/Lesen, Teamwork...)	3) Für wen ist diese Methode schwierig?	4) Werden durch diese Methode potenziell vorhandene Ausschlüsse reproduziert? (bezogen auf Gruppendynamik)	5) Läuft die Methode Gefahr, gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse* zu reproduzieren?	6) Riskiert die Methode Verletzungen / Kränkungen/Re-Traumatisierungen ?	7) Wer kann bei dieser Methode welche Lernerfahrungen machen? (insbesondere auch die, für die sie schwierig sein könnte)	8) Wenn 4-6 ja: Wie kann ich damit umgehen/auffangen? Verhindern, thematisieren, Einzelne schützen, Gruppe aufteilen, mit Hilfe dazu holen, Methode nicht machen etc.
P L A N U N G								
A U S W E R T U N G								

*Privilegierung/Benachteiligung/Aufwertung/Abwertung nach Geschlecht, sexueller Orientierung, Bindungsverhalten, Rassifizierung, Ethnisierung, Nationalität, Religion, sozialer Klasse, Körperlichkeit, Befähigung...

Grundsätzlich: Es sollte darauf geachtet werden, dass Methodentypen entlang der angesprochenen Stärken und Schwächen variieren. An Lehrkräfte: Kommt es zu einem Rollenkonflikt mit Euch als bewertenden Personen? Wie könnt Ihr damit umgehen? Fehler machen gehört dazu! Die perfekte Methode gibt es nicht...



4. Simone Albrecht - „Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin? – Ein ‚Mehr‘ an Identitäten und Zugehörigkeiten“ (Workshop)

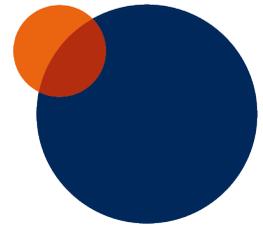
Die Suche nach der eigenen Identität spielt für Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Rolle. Sie befinden sich in einer Lebensphase, in der sich neue Handlungsspielräume ergeben und alte Deutungs- sowie Bewältigungsmechanismen in Frage gestellt werden. Identitätsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist auch deshalb wichtig, da extremistische Gruppierungen unabhängig von ihrer ideologischen Fokussierung die Suche nach Orientierung und Halt für ihre Rekrutierungszwecke nutzen:



Eindeutige Handlungsanleitungen sowie klare Antworten auf jugendphasentypische Fragen werden in den Propagandaaktivitäten extremistischer Akteur*innen aufgegriffen.

Im Workshop stellen wir Methoden vor, die in unterschiedlichen Kontexten der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt werden können. Ausgangspunkt des Workshops ist das Kurskonzept „Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin? – Ein ‚Mehr‘ an Identitäten und Zugehörigkeiten“. Hier steht der Begriff der „Identität(en)“ im Fokus, es wird eine Auseinandersetzung mit der Vielzahl an individuellen Identitätsmerkmalen initiiert. Jugendliche werden in ihrer Selbstwahrnehmung unterstützt und gezielt dazu ermutigt, sich mit der Frage zu beschäftigen, welches „Mehr“ an Identitäten und Zugehörigkeiten sie selbst definieren.

Simone Albrecht ist Mitarbeiterin im Projekt „Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ)“ des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V.



Fokus Identität

– Methoden für die Praxis

Ausgangspunkt der Schulung

„Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin?“

Kurskonzept

„Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin? – Ein
„Mehr“ an Identitäten und Zugehörigkeiten“

Fokus: Identität

(auch als DaZ-Version für niedrigschwellige Lernangebote
verfügbar)



**Wer bin ICH,
was bin ICH,
wo gehöre ICH hin?**

Identität – Definition(en)

Über was reden wir eigentlich?

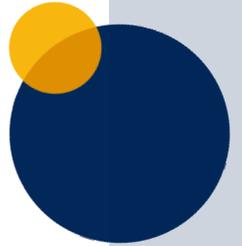
Duden: „als ‚Selbst‘ erlebte innere Einheit der Person“

die „fünf Säulen der Identität“ nach Hilarion Petzold (1984)

Informationen dazu u.a.:

https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/sicherheit-justiz/delikte-praevention/dokumente/gewalt-extremismus/radikalisierung-extremismus/2212_spre_identitaet_persoenlichkeit.pdf

<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/identitaet/6968>

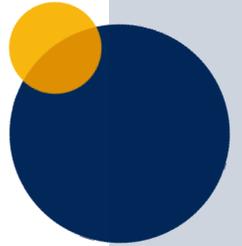


Ablauf

Was machen wir eigentlich heute?

Methoden

- „Teile meiner Identität – was prägt mich?“
- „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“
- „Ziele pflücken“



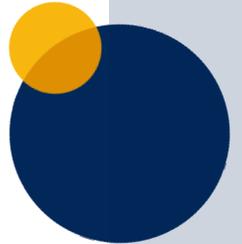
Methoden im „Praxistest“

Fokus Selbstbezeichnungen

Übung „Teile meiner Identität – was prägt mich?“

aus Kurseinheit 1 (für niedrigschwellige Lernangebote)

1. Einzelarbeit
2. Reflexion im Plenum



Methoden im „Praxistest“

Fokus Werte

Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“

Definition „Werte“:

„Werte sind zu verstehen als [...], für ein Individuum oder eine Gruppe, charakteristische Vorstellung des Wünschenswerten, die die Auswahl aus den verfügbaren Modi, Mitteln und Zielen des Handelns beeinflussen [...]. Werte sind *nicht direkt sichtbar* und treten folglich auch nicht direkt in Erscheinung. Sie sind *erstrebenswerte Zielvorstellungen* eines Individuums, die sich auch auf einen gesamtgesellschaftlichen Kontext beziehen können. *Individuen und Kollektive* fungieren als Träger von Werten, die sie einerseits prägen und verändern, andererseits aber auch von diesen geprägt werden. Schlussendlich beeinflussen Werte das *Verhalten* von Individuen, beispielsweise das Wahlverhalten oder aber sonstige Formen politischer Partizipation.“

Bundeszentrale für politische Bildung: Handwörterbuch des politischen Systems, <https://www.bpb.de/kurzknapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202212/werte-und-wertewandel/>

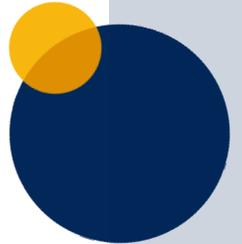
Methoden im „Praxistest“

Fokus Werte

Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“

aus Kurseinheit 2 (für niedrighschwellige Lernangebote)

1. Ranking
2. Reflexion & Abgleich



Methoden im „Praxistest“

Fokus Werte

Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“

Die Ergebnisse der Shell-Jugendstudie (2019):

- Freundschaft (97 %)
- Familienleben (90 %)
- Umweltbewusstsein (71 %)
- Religion (39 %)
- Unabhängigkeit (83 %)
- Hilfsbereitschaft (62 %)
- Toleranz gegenüber anderen Meinungen (59 %)
- Zielstrebigkeit / Ziele in die Tat umzusetzen (87 %)

©dimbar76 - stock.adobe.com

Shell-Jugendstudie: <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie/alle-schaubilder-und-grafiken.html>

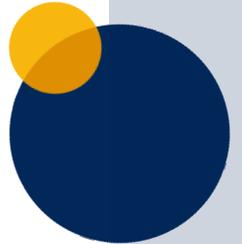
Methoden im „Praxistest“

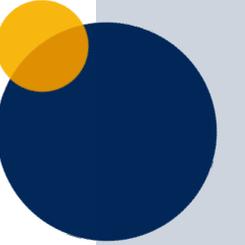
Fokus Ziele

Übung „Ziele pflücken“

aus Kurseinheit 2 (für niedrigschwellige Lernangebote)

1. Ziele sammeln in Partnerarbeit
2. Überblick über „Sammlung“ im Plenum
3. Strategien zur Zielerreichung in Partnerarbeit
4. Reflexion im Plenum





Materialien des PGZ-Projekts

Materialien

Kurskonzepte

Unsere Kurskonzepte legen den Fokus auf die Themen:

- Gender
- Identität
- Digitale Lebenswelten
- Radikalisierung
- Rassismus
- Klassismus

Zusätzlich verfügbar als Variante für den Einsatz in **niedrigschwelligen Lernangeboten** (Teilnehmende mit Deutsch als Zweitsprache bzw. mit Lese- und Schreibkompetenzen in Deutsch auf dem **Sprachniveau B1–B2**)

[Zum Bestellformular](#)

vhs  Politische Bildung

Handreichung zum Kurskonzept



Ein „Mehr“ an Identitäten und Zugehörigkeiten
Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt

DVV

Materialien

Gesellschaftsspiel

- **Gesellschaftsspiel** für Jugendliche und junge Erwachsene
- Themenbereiche „**Migration, Gender und soziale Herkunft**“
- Regt zur Auseinandersetzung mit überschneidenden **Diskriminierungsmechanismen** an

[Zum Bestellformular](#)

[Zu weiteren Informationen zum Spiel](#)



DVV

Materialien

Online-Angebote

Online-Schulung zum digitalen Selbstlernen

- Angebot auf vhs-onlineschulung.de im Fachbereich Politik
- Kostenfreies Angebot
- Zeitlicher Umfang: **60 Minuten**



DVV

Online-Kurse zur Umsetzung mit Jugendlichen

- Angebot auf vhs-kursräume.de
- Kostenfreies Angebot
- (aktuell) vier Kurse zu Themen aus der Radikalisierungsprävention verfügbar



DVV

Materialien

Podcast

- Beleuchtet unterschiedliche **Themenschwerpunkte**
- **Interviews** mit Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen
- Aktueller Schwerpunkt: **Plurale Demokratie und postmigrantische Gesellschaft**
- u.a. auf [Spotify](#), [Apple Podcast](#) und unserem [podigee-Blog](#)



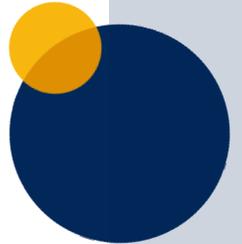
DVV

Kontakt

Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
Königswinterer Str. 552 b
53227 Bonn

Tel.: 0228 97569-0
Fax: 0228 97569-449
E-Mail: info@dvv-vhs.de

Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt
www.volkshochschule.de/pgz
E-Mail: pgz@dvv-vhs.de
[Zu den Kontaktdaten des Projektteams](#)





5. Cuso Ehrich: Asiatische Deutsche – Zwischen Fremddefinition, Selbstzuschreibung und solidarischen Bündnissen (Workshop)

Die Selbstbezeichnung Asiatische Deutsche wird als Identitätsangebot in den letzten Jahren immer öfter in Anspruch genommen, mit dem Ziel Praxen des Widerstands und der kollektiven Selbstermächtigung zu leben. Dennoch sind sie als widerständige politische Akteur*innen häufig wenig sichtbar. Wir beleuchten Geschichte und Gegenwart Asiatischer Deutscher anhand der Fragen: Wieso bezeichnen sich Menschen als Asiatische Deutsche? Was hat das mit (dem deutschen) Kolonialismus zu tun? Wie ist ihre Geschichte mit dem Widerstand gegen rassistische Angriffe und Pogrome verbunden? Was können alle von Ihnen über Identitäten, Widersprüche, Selbstzuschreibung und Empowerment lernen?



Cuso (keine Pronomen) arbeitet in Form von Vorträgen, Textbeiträgen und Workshops u.a. zu den Themen Einführung in die Rassismuskritik und kritischer politischer Bildungsarbeit, anti-asiatischem Rassismus sowie Intersektionen von Kolonialismus und Geschlecht. Neben Vorstandsarbeit beim Bundesverband Trans* und Gremiumsarbeit zur Aufarbeitung des Kolonialen Erbes der Stadt Köln, organisiert sich Cuso in politischen Kleingruppen und versucht, durch Podcasts Ressourcen für soziale Bewegungen zu erarbeiten.

Asiatische Deutsche – Zwischen Fremddefinition, Selbstzuschreibung und solidarischen Bündnissen

Cuso Ehrich

Workshop für JuRe und Arbeit und Leben

Fachtag: Die Suche nach Ich und Wir

Identitäten und Zugehörigkeiten im Kontext von politischer Bildung mit Jugendlichen

14.09.2023

Input

1. Was ist Rassismus?
2. Anti-Asiatischer Rassismus
3. Asiatische Deutsche?

Was ist Rassismus?

- Teilt Menschen aufgrund phänotypischer Merkmale in Gruppen ein und hierarchisiert sie. Rassismus als Modalität durch die Klasse erfahrbar wird (Hall)

Was ist Rassismus?

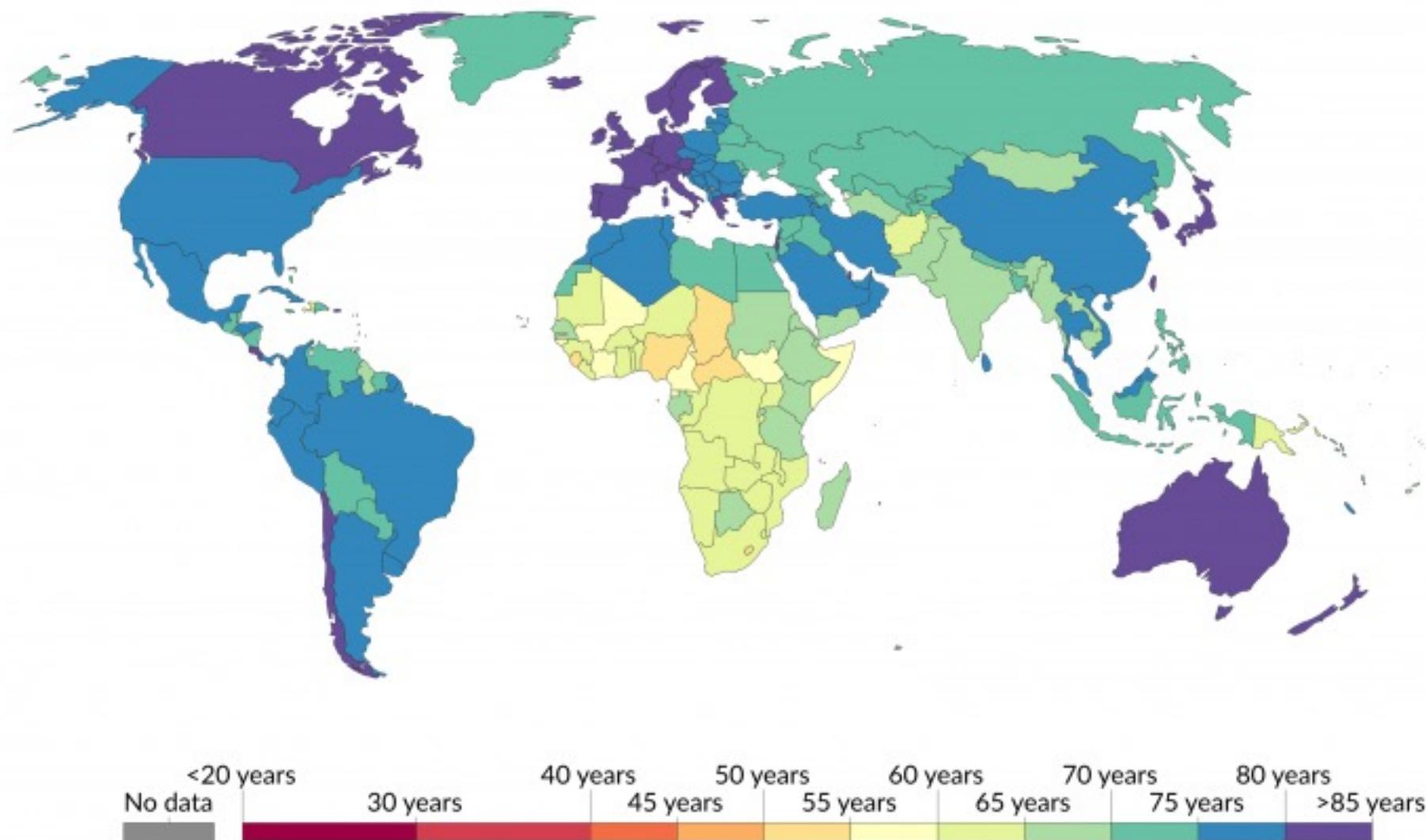
- Teilt Menschen aufgrund phänotypischer Merkmale in Gruppen ein und hierarchisiert sie. Rassismus als Modalität durch die Klasse erfahrbar wird (Hall)



Was ist Rassismus?

- Teilt Menschen aufgrund phänotypischer Merkmale in Gruppen ein und hierarchisiert sie. Rassismus als Modalität durch die Klasse erfahrbar wird (Hall)
- Gesellschaftliche Struktur, die vorzeitige Tode produziert (Gilmore)

Life expectancy, 2019



Source: Riley (2005), Clio Infra (2015), and UN Population Division (2019)

OurWorldInData.org/life-expectancy • CC BY

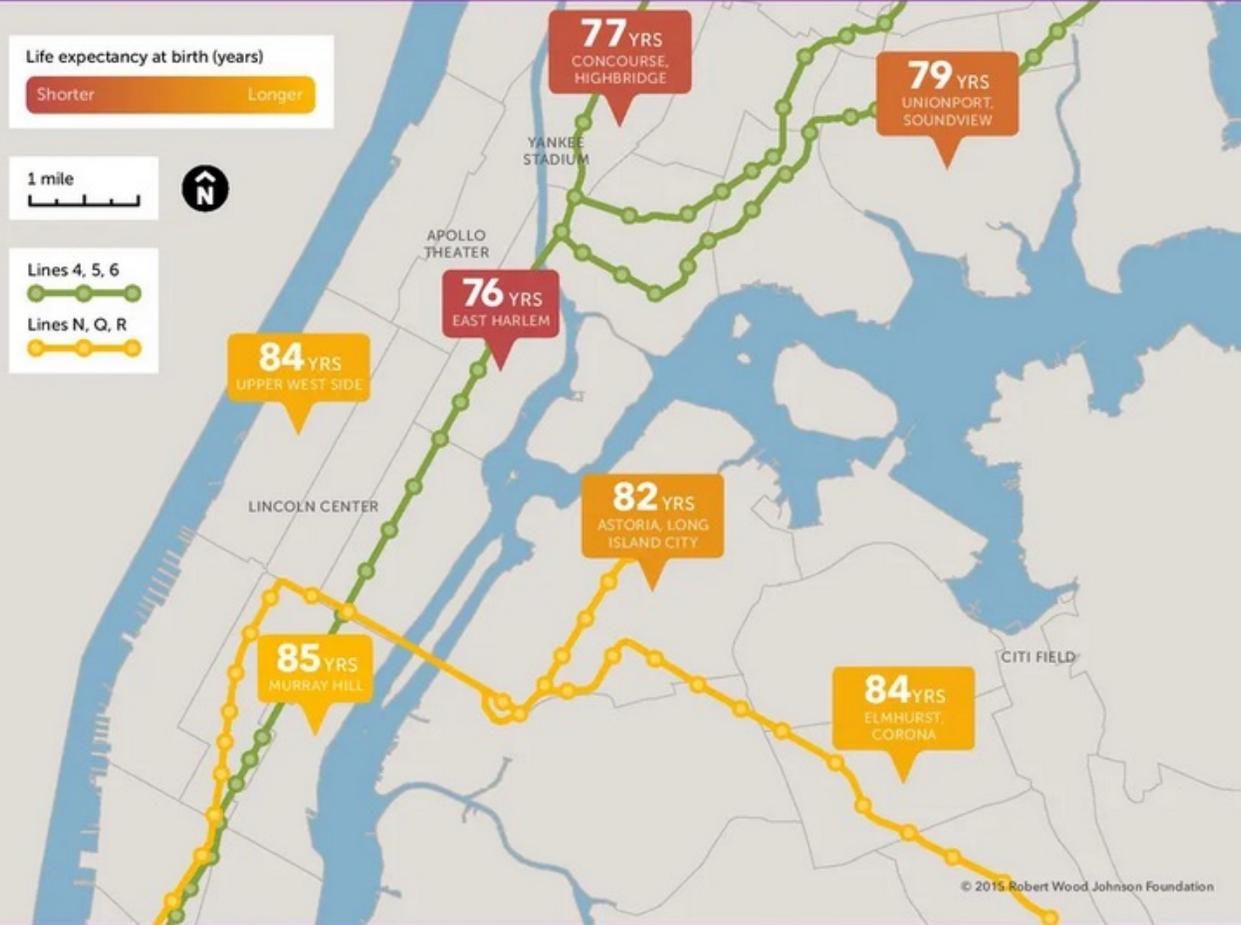
Note: Shown is period life expectancy at birth, the average number of years a newborn would live if the pattern of mortality in the given year were to stay the same throughout its life.

NEW YORK CITY

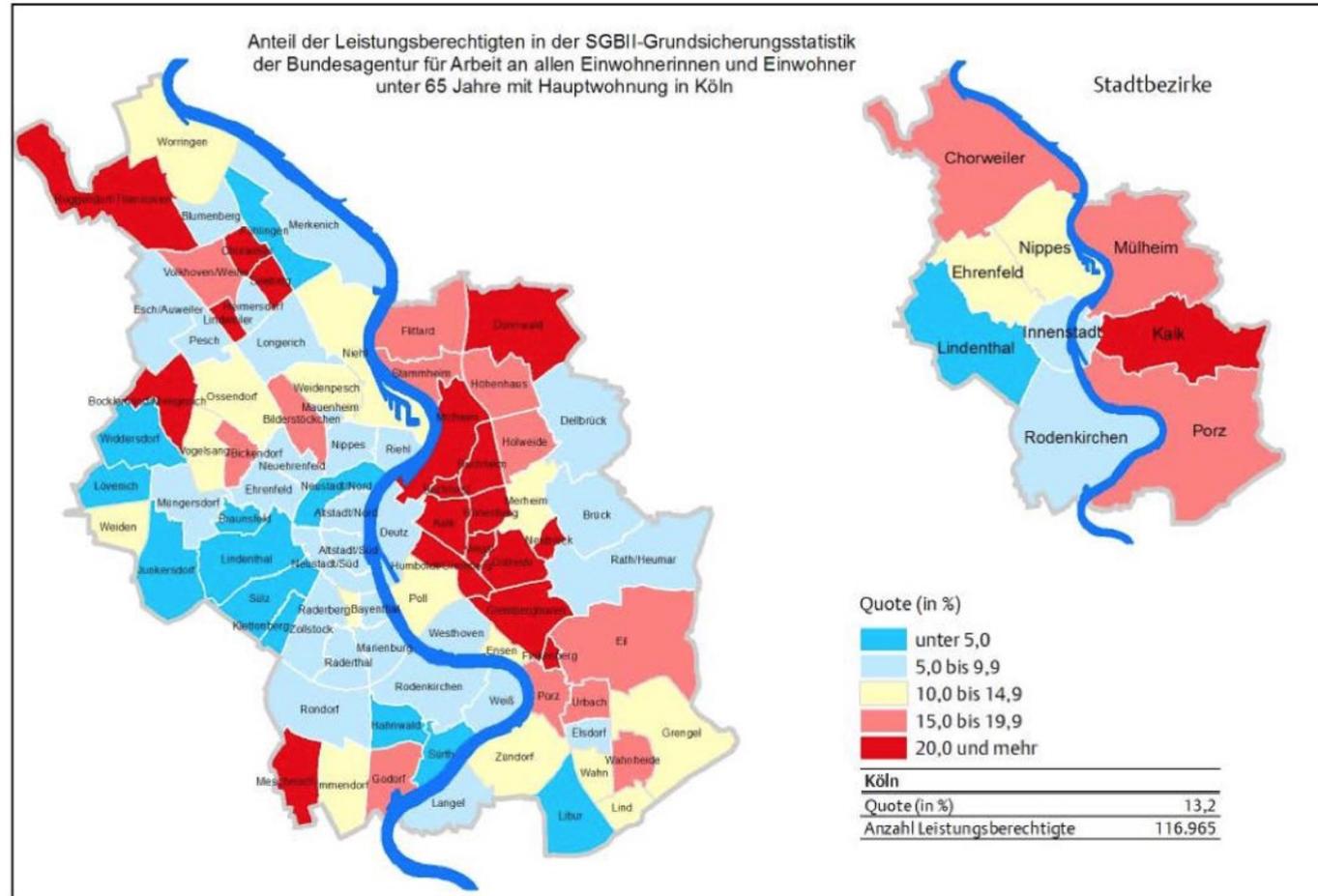
Short Distances to Large Gaps in Health

Follow the discussion

#CloseHealthGaps



Strukturelle Faktoren: ALG II-Quote



Quelle: Kölner Statistisches Jahrbuch, 2018, S. 82

Was ist Rassismus?

- Teilt Menschen aufgrund phänotypischer Merkmale in Gruppen ein und hierarchisiert sie. Rassismus als Modalität durch die Klasse erfahrbar wird (Hall)
- Gesellschaftliche Struktur, die vorzeitige Tode produziert (Gilmore)
- Stratifizierend und ordnend. Prozesse der Ordnung, die dem Kapitalismus vorangingen (Robinson)

Stratifizierend und ordnend. Prozesse der Ordnung,
die dem Kapitalismus vorangingen (Robinson)

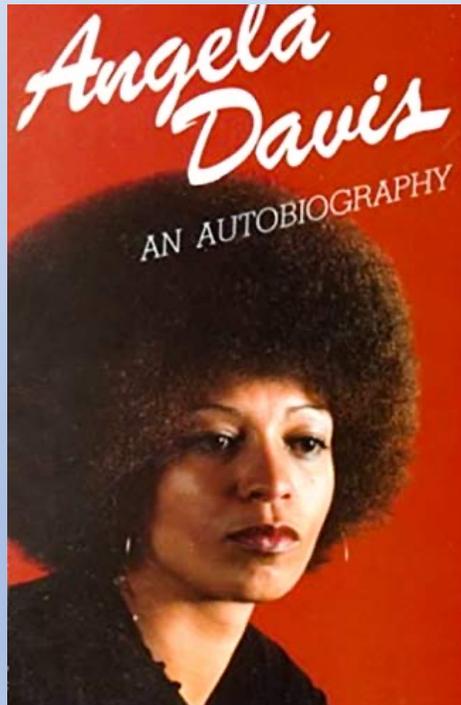


Was ist Rassismus?

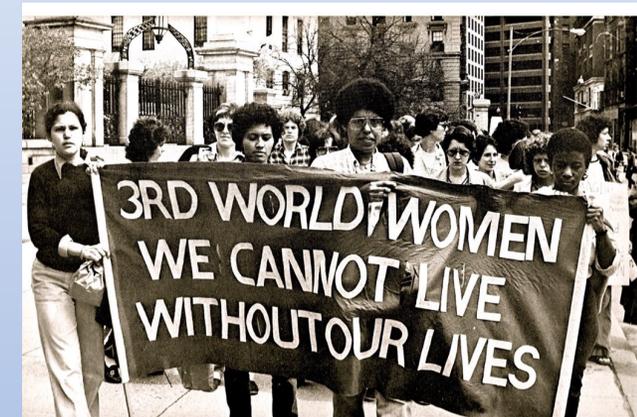
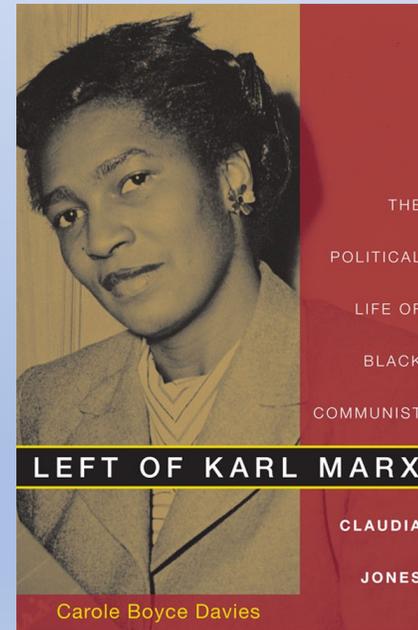
- Teilt Menschen aufgrund phänotypischer Merkmale in Gruppen ein und hierarchisiert sie. Rassismus als Modalität durch die Klasse erfahrbar wird (Hall)
- Gesellschaftliche Struktur, die vorzeitige Tode produziert (Gilmore)
- Stratifizierend und ordnend. Prozesse der Ordnung, die dem Kapitalismus vorangingen (Robinson)
- Intersektional in allen Aspekten der Stratifizierung (Crenshaw)

Verbindungen aufzeigen: Intersektionalität

- Schnittstellen Kapitalismus, Kolonialismus & Rassismus & Patriarchat



Kimberlé Crenshaw
Guardian



Barbara Smith (center) marching with members of the Combahee River Collective (1979). Photo Source: [Verso](#).

Was ist Rassismus?

- Teilt Menschen aufgrund phänotypischer Merkmale in Gruppen ein und hierarchisiert sie. Rassismus als Modalität durch die Klasse erfahrbar wird (Hall)
- Gesellschaftliche Struktur, die vorzeitige Tode produziert (Gilmore)
- Stratifizierend und ordnend. Prozesse der Ordnung, die dem Kapitalismus vorangingen (Robinson)
- Intersektional in allen Aspekten der Stratifizierung (Crenshaw)

Anti-asiatischer Rassismus

- Der Koloniale Kontext: Entstehung der Kategorie „yellow“ als Beispiel von Uneindeutigkeiten in Rassifizierungsprozessen
- Mythos Vorzeigeminderheit: Asiat*innen als Kompliz*innen weißer Vorherrschaft
 - Wertet andere Communities ab
 - Stabilisiert politische Ökonomie
- Widerstand aus den Communities im historischen Kontext und heute

Rassistischer Terror gegen Asiatische Communities in Deutschland

- Bild der Gelben Gefahr im Kaiserreich
- Deutscher Kolonialkrieg in China
- Mord an Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân in Rostock im Jahre 1980
- „Chinesenaktion“ in Hamburg am 13. Mai 1944: Unter ihnen waren Chan Ho Bau, Chong Tin Lam, Kam Sing Fok, Liang Wong und Woo Lie Kein

Auf wen können wir uns (nicht) verlassen?



Auf wen können wir uns (nicht) verlassen?

Polizei

- rückte zunächst nur mit 50 Personen ohne passende Schutzausrüstung an, obwohl 1000-2000 Menschen auf der Wiese vor dem Sonnenblumenhaus den Angriffen von 200-500 Menschen zusahen und lautstark anfeuerten
- Löste die angemeldete Demonstration von rund 200 Antifaschist*innen auf, die sich den Angriffen entgegenstellen wollten
- Entstehungsgeschichte und Funktion der Polizei war nie Schutz vulnerabler Gruppen
- kein Zufall und kein Versagen, dass die Polizei die Migrant*innen in Rostock nicht geschützt und sich gegen schützende Antifaschist*innen gewendet hat

Auf wen können wir uns (nicht) verlassen?



Auf wen können wir uns (nicht) verlassen?

Verschränkte Rassismen

- Neben anti-asiatischem Rassismus auch Gadjé-Rassismus ausschlaggebend für die rassistischen Pogrome in Rostock Lichtenhagen, denn es wurde gegen Rom*nja mobilisiert
- immer auch wichtig das eigene Verhältnis zu anderen rassifizierten Communities selbstkritisch zu reflektieren, um solidarisch miteinander sein zu können.

Auf wen können wir uns (nicht) verlassen?



Auf wen können wir uns (nicht) verlassen?

Politische Reaktionen

- sogenannte „Asylkompromiss“ führte dazu, dass die Möglichkeiten in Deutschland Asyl zu beantragen erheblich eingeschränkt und für die meisten sogar verunmöglicht wurden
- Konsequenzen der damals eingeführten Prinzipien der „sicheren Drittstaaten“ und „Sicheren Herkunftsstaaten“ sind für geflüchtete Migrant*innen bis heute relevant und wurden durch das GEAS vor kurzem erneut erheblich ausgeweitet und verschärft

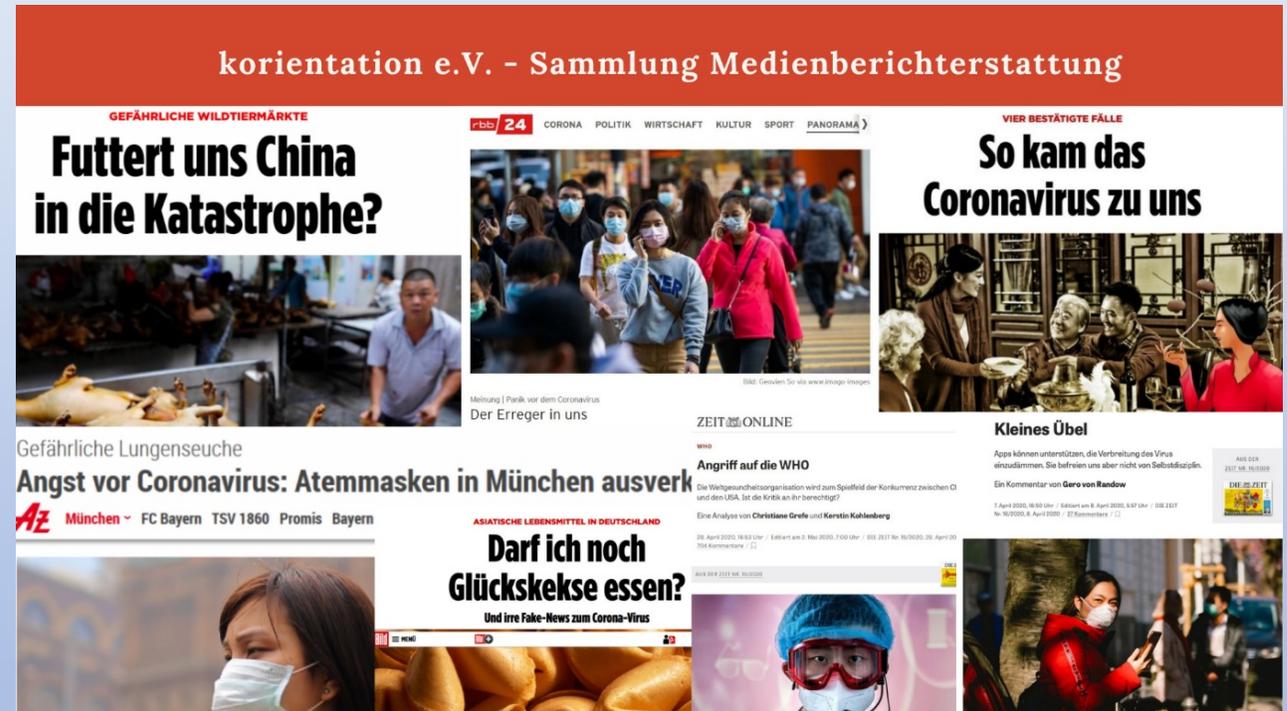
Auf wen können wir uns (nicht) verlassen?

Medien

- Schreiben rassistische Schlagzeilen, die Migrant*innen entmenschlichen “Asylflut“ etc.
- Zeitung Norddeutsche Neueste Nachrichten druckte unmittelbar vor dem Pogrom einen Drohanruf ab, der die Angriffe ankündigte und einen zusätzlich mobilisierenden Effekt gehabt haben könnte
- Während der Pogrome bauten Journalist*innen Scheinwerfer auf, teilweise gibt es Berichte, dass Neonazis für Geld Angriffe filmen ließen und dass Zeitungen Geld für wirksame Bilder geboten hätten

Die Corona-Pandemie als neuer Höhepunkt

- Koloniale Kontinuitäten
- Medien
- Die „Gelbe Gefahr“ in Verschwörungsglauben
- Widerstand



Agency und Widerstand

Battle of Mactan 27. April 1521

- Lapu Lapu and Community vs. Magellan
- Verzögert spanische Kolonisierung
- Verbindungen zu “Queerness”



Battle of Mactan by Manuel Pañare



José Rizal (1861-1896)

Relevanz für

- Antikolonialen Aktivismus (Literatur und Rebell*innen)
- Nationalstaatlichkeit im Kontext des Widerstandes gegen Kolonisor*innen



Chong Tin Lam

- Überlebte Konzentrationslager
- Schloss sich Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes an



Mariette Solty in ihrer Hong-Kong Bar auf dem Hamburger Berg. Foto: Ulrike Schmidt.



Babaylan-Konferenz „Gender, Migration and Development“, Köln, 2007

Frauensolidarität 1/2008



Asiatische Deutsche?

Tabelle: Anzahl von Personen asiatischer Herkunft und ihren Nachkommen in Deutschland

HERKUNFTS-LAND	PERSONEN MIT EIGENER MIGRATIONS-ERFAHRUNG	PERSONEN OHNE EIGENE MIGRATIONS-ERFAHRUNG (NACHKOMMEN)	GESAMT-ANZAHL
Vietnam	103 000	64 000	167 000
China	132 000	25 000	157 000
Indien	95 000	20 000	115 000
Pakistan	64 000	30 000	94 000
Thailand	68 000	21 000	89 000
Philippinen	42 000	20 000	62 000
Sri Lanka	36 000	24 000	60 000
Südkorea	32 000	7 000	39 000
Japan	26 000	7 000	33 000

Die Tabelle umfasst alle Gruppen aus Süd-, Südost- und Ostasien, die separat ausgewiesen sind und mehr als 30 000 Personen umfassen. Die Zahlen wurden auf 1000 gerundet.

Quelle: Mikrozensus 2016.

PERSONEN ASIATISCHER HERKUNFT

Umfrage Assoziation mit Asien

75 % China

46 % Japan

13 bis 15 % Thailand, Südkorea,
Indien, Vietnam

KIEN NGHI HA (Hg.)

ASIATISCHE DEUTSCHE EXTENDED

VIETNAMESISCHE DIASPORA AND BEYOND



ASSOZIATION 

Asiatische Deutsche

- Verknüpft mit Entstehen der Asian Americans in den USA, die sich in den 1960er Jahren parallel zu und in Solidarität mit anderen rassifizierten Communities gründeten
- Gemeinsam streikten die Asian American Political Alliance (AAPA), Intercollegiate Chinese for Social Action (ICSA), und die Pilipino American Collegiate Endeavour (PACE)
- *„Wir sind asiatische Deutsche, weil wir uns selbst gemeinsam, so definieren wollen, um unsere gemeinsamen Erfahrungen und unsere Differenzen machtkritisch anzuerkennen und politische Allianzen inner- und außerhalb der asiatischen Diaspora solidarisch und gleichberechtigt zu leben“ (K.N.Ha 2021:15)*

„Guckt mich an!“



Kien Nghi Ha in Rostock- Lichtenhagen

Auf den Wegen bewegen, die von denen vor uns gebaut wurden



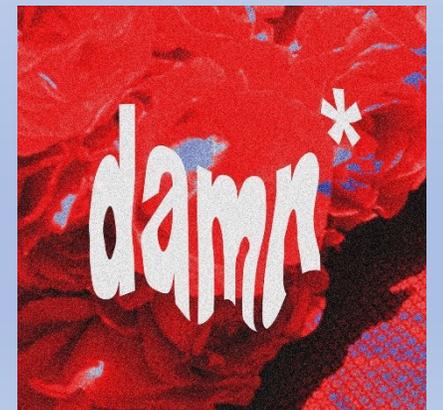
Minh Thu Tran und Vanessa Vu: Rice and Shine



Cuso und Xinan: Diaspor.Asia



Tiger Riots Hamburg



Deutsche Asiat:innen Make Noise

Morde in Atlanta und transnationale Verflechtungen



1. Wir fordern die deutsche Regierung auf, anti-asiatischen Rassismus und asiatische sowie asiatisch-diasporische Menschen als vulnerable und schutzwürdige Gruppe im „Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus“ anzuerkennen. Dazu ist Deutschland auf politischer und rechtlicher Ebene aufgefordert transparente Datenerhebungen durchzuführen, welche auf eine systematische Erhebung von struktureller und institutioneller Marginalisierung, Ausgrenzung und Ausbeutung von asiatisch-diasporischen Personen als rassifizierte, ethnisierte und kulturalisierte Personengruppe in Deutschland abzielt.

2. Wir fordern die Berücksichtigung asiatischer/asiatisch-deutscher Perspektiven in institutionellen Dekolonialisierungsprozessen sowie eine multi-perspektivische Erinnerungspolitik.

3. Wir fordern die Verankerung von antirassistischen Lernansätzen im Bildungssystem von der Kindertagesstätte bis hin zur Hochschule.

4. Wir brauchen institutionelle Strukturen, die die gesellschaftliche Vielfalt thematisch und personell repräsentieren können – dies gilt insbesondere für den Medienbereich.

Gerade Journalismusschulen, Film- und Kunsthochschulen, Medienhäuser, Förderinstitutionen und Redaktionen sind von besonderer Relevanz, denn ihre Arbeit kann diskriminierende Ressentiments (re-)produzieren oder einen sinnvollen Beitrag zum diskriminierungsärmeren Zusammenleben leisten.

Asiatische Deutsche: Chancen und Spannungsfelder

- Frage welcher Antirassismus verfolgt wird
- Widersprüchlich wer Asiatische Deutsche sind und wen das ausschließt
- Chance Erfahrungen zu kollektivieren und Politisierungsplattformen zu schaffen
- Dynamisch wie soziale Bewegungen sind

Wo geht's hin?



"In the Name Of ..." - Diskussionspanel zu Selbstbezeichnungen am 11.06.2020 | korientation & ndo

<https://www.youtube.com/watch?v=M16KUPdfs2I>

WAS IST NACH HEUTE ANDERS?

Asiatischer Rassismus als Phänomen auf meiner

neue Bilder & Perspektiven

Bessere Vorstellung, was anti-asiatischer Rassismus ist

erweiterter Blick für die Facetten von Rassismus

historisches "Verständnis" für anti-asiatischen Rassismus

Deutsche Kolonialgeschichte in Ostasien kennen gelernt

Noch einmal genaueren Ablauf des Programms in Rostock

WAS TUE ICH KONKRET? MORGEN? NÄCHSTE

WOCHE? NÄCHSTES JAHR?

awareness zum Thema bei anderen steigern oder versuchen zu steigern

Rice and Shine Podcast hören

Ich höre mir Stimmen aus Podcasts an

straßenname checken

Lin Hierse lesen

lokale Initiativen in der Umgebung recherchieren

Mehr zum Thema lesen

Ich spreche dazu mal mit anderen Aktiven/teile Perspektiven

Marianne Beckhaus Gerst recherchieren

Drüber nachdenken

Eindrücke aus dem Workshops

„Jugend und Religion – Politische Jugendbildung an Berufsschulen (JuRe)“ ist ein Verbundprojekt des Bundesarbeitskreises Arbeit und Leben e.V. (Projektträger) in Zusammenarbeit mit den Arbeit und Leben Landesorganisationen Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

JuRe ist Kooperationspartner der Politischen Jugendbildung im Bundesprogramm JMD Respekt Coaches.

Förderung

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Herausgeber:

**Bundesarbeitskreis
Arbeit und Leben e.V.** (Projektträger)

Robertstraße 5a
42107 Wuppertal

T 0202 97404-0
bildung@arbeitundleben.de
www.arbeitundleben.de

V.i.S.d.P.
Barbara Menke
(Bundesgeschäftsführerin)

Wuppertal, 2023